

ROBERT LUDLUM

DER IKARUS-PLAN

ROMAN

HEYNE <
EBOOKS

2

Washington, D. C.

Mittwoch, 11. August, 11 Uhr 50

Die Mittagssonne knallte auf das Pflaster der Hauptstadt. Stickige Hochsommerhitze lastete auf den Straßen. Wer zu Fuß unterwegs sein mußte, litt unter dieser Hitze. Aktentaschen und -koffer hingen wie tote Gewichte herunter, während ihre Besitzer – die Männer mit offenem Hemdkragen und gelockerter Krawatte – schlaff an den Kreuzungen standen und auf grünes Licht warteten. Obwohl Hunderte von Männern und Frauen – hauptsächlich Regierungsbeamte und daher auch Diener des Volkes – mit dringenden Angelegenheiten beschäftigt sein mochten, konnten sie sich auf der Straße nicht zur Eile aufraffen. Die feuchtheiße Hülle, die sich über die Stadt gesenkt hatte, lähmte jeden, der sich aus seiner vollklimatisierten Umgebung ins Freie wagte.

Ecke 23^d Street und Virginia Avenue hatte sich ein Verkehrsunfall ereignet. Es war kein Unfall mit schwerem Sach- oder mit Personenschaden, doch die Aufregung war groß. Ein Taxi war mit einer Regierungslimousine zusammengestoßen, die aus der Tiefgarage des Außenministeriums gekommen war. Die beiden Fahrer standen schwitzend neben ihren Fahrzeugen, beschimpften und beschuldigten sich gegenseitig, während sie auf die Polizei warteten, denn wie üblich glaubten beide im Recht zu sein. Innerhalb von Sekunden bildete sich ein Verkehrsstau, es wurde zornig gehupt, und aus wegen der Hitze nur widerwillig geöffneten Fenstern kamen wütende Proteste.

Der Fahrgast stieg ungeduldig aus dem Fond des Taxis. Er war groß und schlank, Anfang Vierzig, und wirkte fehl am Platz in dieser Umgebung, in der man nur sommerliche Anzüge, hübsche Baumwollkleider und Diplomatenkoffer sah. Er trug eine zerknautschte Khakihose, Stiefel und statt eines Hemdes eine schmutzige Safarijacke. Er sah aus wie ein Mann, der nicht in die Stadt gehörte, ein Bergführer vielleicht, der sich aus den Gebirgsregionen hierher verirrt hatte. Sein Gesicht strafte seine Kleidung jedoch Lügen. Es war glattrasiert und hatte scharfe, klargeschnittene Züge. Die lebhaften hellblauen Augen zusammenkneifend, sah der Mann sich rasch um und traf, mit einem Blick die Situation abschätzend, seine Entscheidung. Er legte dem streitsüchtigen Taxifahrer die Hand auf die Schulter, und der Mann fuhr herum. Der Fahrgast drückte ihm zwei Zwanzigdollarnoten in die Hand.

»Ich muß gehen«, sagte er.

»He, das können Sie doch nicht machen, Mister! Sie haben gesehen, wie's passiert ist. Der Mistkerl kam da raus und hat nicht gehupt und gar nichts.«

»Tut mir leid, aber ich könnte Ihnen nicht helfen. Ich habe von dem Zusammenstoß nichts gesehen und nichts gehört.«

»O Mann! Heiliger Strohsack! Nichts gesehen und nichts gehört hat er. Wollen sich in

eine so unangenehme Sache wohl nicht hineinziehen lassen, wie?»

»Ich habe mich schon in verschiedene unangenehme Sachen hineinziehen lassen, aber nicht in diese«, antwortete der Fahrgast gelassen, nahm einen dritten Zwanziger und stopfte ihn dem Fahrer in die Brusttasche.

Dann drängte er sich durch die schnell wachsende Menge und ging in Richtung Third Street davon – auf den imposanten Eingang des Außenministeriums zu.

An der Tür zum Raum des Krisenstabes im unterirdischen Teil des Außenministeriums stand OHIO-FOUR-ZERO. Entschlüsselt hieß das *Oman, höchste Alarmstufe*. Hinter der Metalltür tickten unermüdlich die wie Soldaten in Reih und Glied stehenden Computer. Von Zeit zu Zeit gab einer ein kurzes, schrilles Signal, mit dem er neue oder bisher noch nicht gemeldete Informationen ankündigte, nachdem sie in der zentralen Datenbank überprüft worden waren. Konzentriert studierten Männer und Frauen die Ausdrücke und versuchten zu analysieren und zu beurteilen, was sie lasen.

Nichts. Null. Wahnsinn!

In dem großen, energiegeladenen Raum gab es noch eine zweite Metalltür, kleiner als die Eingangstür und ohne Zugang zum Korridor. Sie führte in das Büro des für die Maskat-Krise zuständigen leitenden Beamten. Neben dem Schreibtisch stand die Telefonkonsole mit Direktleitungen zu den wichtigsten Amtssitzen und jeder nur erdenklichen Informationsquelle in Washington. Zur Zeit war das Büro mit dem stellvertretenden Sicherheitschef von Consular Operations besetzt, der wenig bekannten Unterabteilung für Geheimoperationen des Außenministeriums. Er hieß Frank Swann, war ein Mann mittleren Alters, und im Augenblick – um die für ihn sonnenlose Mittagszeit – ruhte sein Kopf mit dem vorzeitig ergrauten Haar in seinen auf dem Schreibtisch gefalteten Armen. Er war seit fast einer Woche nachts nicht zum Schlafen gekommen und mußte sich mit kurzen Nickerchen wie diesem zufriedengeben.

Das laute Schnarren der Konsole weckte ihn, und automatisch schnellte sein rechter Arm zur Seite. Er drückte auf den blinkenden Knopf und nahm den Hörer ab. »Ja? Was gibt's?« Er schüttelte den Kopf und atmete lufthungrig ein, nur wenig erleichtert, daß es niemand anders war als seine fünf Etagen höher thronende Sekretärin. Er hörte zu und sagte dann müde: »Wer? Ein Abgeordneter? Also ein Abgeordneter hat mir wirklich gerade noch gefehlt. Woher, zum Teufel, hat er meinen Namen erfahren? Lassen Sie's gut sein, verschonen Sie mich damit. Sagen Sie ihm, ich hätte eben eine Konferenz – mit dem lieben Gott, wenn Sie wollen. Oder nein, noch besser, mit dem Minister.«

»Ich habe schon in dieser Richtung vorgebaut. Deshalb rufe ich aus Ihrem Büro an. Hab' ihm gesagt, Sie seien nur über dieses Telefon zu erreichen.«

Swann blinzelte. »Warum das, Ivy?«

»Na ja, er hat etwas gesagt, Frank, etwas, das ich mir notieren mußte, weil ich es nicht verstanden habe.«

»Lassen Sie hören.«

»Er hat gesagt, sein Anliegen habe mit dem Problem zu tun, mit dem Sie zur Zeit befaßt sind.«

»Keine Menschenseele weiß, womit ich – ach, vergessen Sie's! Was sonst noch?«

»Ich habe es mir in phonetischer Schrift aufgeschrieben. Es heißt: *Ma afham sain*. Können Sie was damit anfangen, Frank?«

Swann schüttelte den Kopf, um sich von der schlaftrunkenen Benommenheit zu befreien und klarer denken zu können, unterband dann aber alle weiteren Informationen über den Besucher in der fünften Etage. Der unbekannte Abgeordnete hatte ihm auf arabisch zu verstehen gegeben, daß er Swann behilflich sein konnte. »Geben Sie ihm eine Wache mit, und schicken Sie ihn zu mir herunter«, sagte er.

Sieben Minuten später öffnete ein Sergeant des Marine Corps die Tür des Büros und ließ den Besucher eintreten, der ihm im Vorbeigehen zunickte. Der Sergeant zog sich zurück und schloß die Tür von draußen. Swann erhob sich unsicher. Der Abgeordnete entsprach so gar nicht dem Bild, das man sich – zumindest in Washington – von einem Mitglied des Repräsentantenhauses machte. Swann hatte jedenfalls noch nie einen Abgeordneten kennengelernt, der so ausgesehen hätte. Er trug Stiefel, eine Khakihose und eine sommerliche Safarijacke, die aus über Lagerfeuern schmorenden Bratpfannen unzählige Fettspritzer abbekommen hatte. Erlaubte sich da jemand einen schlechten Scherz mit ihm?

»Herr Abgeordneter-«, sagte Swann, die Hand ausstreckend, brach jedoch ab, weil er den Namen des Mannes nicht wußte.

»Evan Kendrick, Mr. Swann«, ergänzte der Besucher, kam auf den Schreibtisch zu und schüttelte Swann die Hand. »Ich bin der Vertreter des neunten Distrikts in Colorado. Es ist meine erste Amtsperiode.«

»O ja, natürlich, vom neunten in Colorado. Tut mir leid, ich wußte nicht...«

»Keine Entschuldigung nötig, außer vielleicht von mir – für mein Aussehen. Es gibt keinen Grund, warum Sie wissen sollten, wer ich bin...«

»Lassen Sie mich hier gleich etwas sagen«, fiel Swann ihm scharf ins Wort. »Es gibt auch keinen Grund, warum Sie wissen sollten, wer ich bin, Herr Abgeordneter.«

»Verstehe, aber es war nicht schwierig, das zu erfahren. Selbst neue Abgeordnete haben Zugang zu bestimmten Informationen – das heißt, wenigstens die Sekretärin, die ich geerbt habe, weiß sie sich zu beschaffen. Ich wußte, wo ich hier suchen mußte. Jemand von Consular Operations im Außenministerium...«

»Der Name wird aber nicht offen >gehandelt<, Mr. Kendrick«, unterbrach Swann mit Nachdruck.

»Bei uns wurde er es einmal – kurze Zeit. Egal, ich habe nicht nur einen Experten für den Nahen Osten gesucht, sondern jemanden, der die Sprache und ein Dutzend verschiedene Dialekte fließend spricht... Wie Sie, Mr. Swann.«

»Sie waren wirklich fleißig.«

»Sie ebenso«, erwiderte der Abgeordnete und nickte zur Tür hinüber, hinter der in dem riesigen Computerraum die Maschinen tickten und schnarrten. »Ich nehme an, Sie haben meine Botschaft verstanden, sonst wäre ich nicht hier.«

»Ja«, stimmte Swann zu. »Sie haben mich wissen lassen, daß Sie vielleicht helfen könnten. Ist das richtig?«

»Ich bin mir nicht sicher. Mir war nur klar, daß ich meine Hilfe anbieten mußte.«

»Ihre Hilfe anbieten? Auf welcher Basis?«

»Darf ich mich setzen?«

»Aber selbstverständlich. Ich wollte nicht unhöflich sein, bin nur verdammt müde.« Kendrick setzte sich, und auch Swann nahm wieder seinen Platz ein, wobei er den frischgebackenen Politiker seltsam ansah. »Sprechen Sie, Herr Abgeordneter. Jede Minute ist kostbar, und wir haben uns mit dem ›Problem‹, wie Sie es meiner Sekretärin gegenüber nannten, schon lange, haarige Wochen beschäftigt. Ich weiß natürlich nicht, was Sie uns zu sagen haben, und ob es überhaupt relevant ist – doch falls es das ist, wüßte ich gern, warum Sie erst heute zu mir kommen?«

»Ich hatte von den Ereignissen in Oman keine Ahnung. Wußte nicht, was geschehen war – und noch immer geschieht.«

»Das kann ich nicht glauben! Verbringt der Kongreßabgeordnete des neunten Distrikts von Colorado die Parlamentsferien in der Weltabgeschiedenheit eines Benediktinerklosters?«

»Nicht unbedingt.«

»Oder ist es möglich, daß ein neuer, ehrgeiziger Abgeordneter, der ein bißchen Arabisch spricht«, fuhr Swann schnell, ruhig und nicht sehr freundlich fort, »und dem ein paar Hintertreppengerüchte über eine gewisse Abteilung hier im Haus zu Ohren gekommen sind – daß so ein Mann beschlossen hat, sich auf diesem Weg politische Sporen zu verdienen? Es wäre nicht das erstemal.«

Kendrick saß steif auf seinem Stuhl, das Gesicht ausdruckslos, nicht aber die Augen. Sie verrieten, wie zornig er war. »Das ist eine Beleidigung«, sagte er.

»Unter den gegebenen Umständen werde ich schnell beleidigend. Elf unserer Leute wurden ermordet, darunter drei Frauen. Zweihundertsechsdreißig warten noch darauf, daß man ihnen den Kopf wegpustet. Und wenn ich Sie frage, ob Sie wirklich helfen können, antworten Sie, Sie wüßten es nicht, hätten aber Ihre Hilfe anbieten müssen. Für mich klingt das ganz nach einer zischenden Schlange, also passe ich auf, wohin ich trete. Sie kommen hier herein und geben mit einer Sprache an, die Sie wahrscheinlich gelernt haben, während Sie bei einer Ölfirma das große Geld verdienen, und bilden sich ein, das Recht auf eine bevorzugte Behandlung zu haben – vielleicht sind Sie einer dieser sogenannten ›Berater‹. Klingt gut, das Wort. Ein frischgebackener Politiker, der während einer nationalen Krise plötzlich zum Berater im Außenministerium avanciert. Egal, wie sie ausgeht, Sie können nur dabei gewinnen. Da würde so mancher im neunten Distrikt von Colorado den Hut vor Ihnen ziehen, nicht wahr?«

»Das wäre wahrscheinlich der Fall, wenn jemand davon erführe.«

»Was?« Wieder musterte Swann den Abgeordneten scharf, weniger aus Verärgerung als aus einem anderen Grund. Kannte er ihn am Ende doch?

»Sie stehen unter starkem Streß, und mir liegt nicht daran, dazu noch beizutragen. Doch wenn das, was Sie denken, als Schranke zwischen uns steht, sollten wir sie überwinden. Falls Sie zu dem Schluß kommen, daß ich für Sie irgendwie von Wert sein könnte, würde ich nur einwilligen zu helfen, wenn man mir schriftlich Anonymität garantiert. Sonst nicht. Niemand darf erfahren, daß ich hier war. Ich habe nie mit Ihnen oder jemand anders gesprochen.«

Verblüfft lehnte Swann sich in seinem Sessel zurück und stützte das Kinn in die Hand. »Ich kenne Sie«, sagte er leise.

»Wir sind uns nie begegnet.«

»Sagen Sie, was Sie sagen wollen, Herr Abgeordneter. Fangen Sie irgendwo an, egal wo.«

»Ich gehe acht Stunden zurück«, begann Kendrick. »Ich war fast einen Monat mit meinem Boot auf dem Colorado nach Arizona unterwegs – das war das Benediktinerkloster, in dem Sie mich während der Kongreßferien vermuteten. Hinter Lava Falls kam ich in ein Basislager. Dort hörte ich zum erstenmal nach knapp vier Wochen wieder Radio.«

»Vier Wochen?« wiederholte Swann. »So lange hatten Sie überhaupt keine Verbindung zur Außenwelt? Machen Sie so was öfter?«

»Einmal im Jahr, wenn möglich«, antwortete Kendrick. »Es ist für mich fast schon zum Ritual geworden«, fügte er leise hinzu. »Ich bin allein unterwegs. Aber das gehört nicht hierher.«

»Sie sind mir vielleicht ein Politiker«, sagte Swann und nahm einen Bleistift auf. »Sie können die Welt vergessen, Herr Abgeordneter, aber für Ihren Wahlkreis bleiben Sie weiterhin verantwortlich.«

»Ich bin kein Politiker«, erwiderte Kendrick. »Und das Mandat ist reiner Zufall, glauben Sie mir. Aber als ich die Nachrichten hörte, kam ich so rasch wie möglich. Ich charterte ein Flugzeug nach Flagstaff, wo ich einen Jet nach Washington zu chartern versuchte. Es war spät nachts, zu spät, um noch einen Flugplan genehmigen zu lassen, also flog ich nach Phoenix und nahm dort die nächste Maschine hierher. Diese Bordtelefone sind phantastisch. Ich fürchte, ich habe eins ständig blockiert. Ich muß mich für mein Aussehen entschuldigen. Die Fluglinie stellte mir einen Rasierapparat zur Verfügung, aber ich wollte keine Zeit damit verlieren, nach Hause zu fahren und mich umzuziehen. Ich bin hier, Mr. Swann, und Sie sind der Mann, mit dem ich sprechen wollte. Vielleicht kann ich Ihnen überhaupt nicht helfen, aber das werden Sie mich bald wissen lassen, dessen bin ich sicher. Doch auch, wenn ich mich wiederhole – anbieten mußte ich meine Hilfe.«

Während Kendrick sprach, hatte Swann den Namen seines Besuchers auf den vor ihm liegenden Block geschrieben. Nicht nur ein-, sondern ein paarmal und ihn dick unterstrichen. *Kendrick, Kendrick, Kendrick*. »Und wie sähe diese Hilfe aus?« fragte er, die Stirn runzelnd, und musterte den seltsamen Besucher forschend. »Wie?«

»Sie sollen alles erfahren, was ich über die Region und die verschiedenen Gruppen und Vereinigungen weiß, die dort operieren. Oman, die Arabischen Emirate, Katar, Bahrein – Maskat, Dubai, Abu Dhabi – bis hinauf nach Kuweit und hinunter nach Riad. Ich habe dort gelebt. Dort gearbeitet. Ich kenne die Region, Länder und Städte, wie meine Westentasche.«

»Sie haben überall dort gelebt, gearbeitet? Die ganze Landkarte rauf und runter?«

»Ja. Allein in Maskat habe ich anderthalb Jahre verbracht. War bei der Familie unter Vertrag.«

»Beim Sultan?«

»Beim Vorgänger des jetzigen – er starb vor zwei oder drei Jahren, glaub' ich. Aber ja, ich habe für ihn und seine Minister gearbeitet. Das waren schlaue Burschen – und tüchtig. Man mußte seine Sache verstehen.«